

Vorbereitung auf das Leben

Zu Besuch in der Stiftung Gärtnerhaus in Meisterschwanden und Fahrwangen

Die Stiftung Gärtnerhaus bietet den Klienten stationäres und begleitetes Wohnen an. Ziel der Stiftung ist es, Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten.

Sabrina Salm

Leon (Name geändert) ist an Schizophrenie erkrankt. Er lebt seit einem Jahr in einer der Wohngemeinschaften der Stiftung Gärtnerhaus. Ausser Leon wohnen hier noch zwei weitere psychisch beeinträchtigte Menschen. Über 70 Menschen wohnen in einem der elf Häuser, die in Meisterschwanden und den Nachbargemeinden Fahrwangen und Sarmenstorf stehen. Erst kürzlich wurde eine weitere Wohngruppe an der Fahrwanger Bahnhofstrasse im früheren Pfarrhaus eingerichtet. «Pro Wohngemeinschaft leben zwischen zwei und sieben Personen zusammen», erklärt Stiftungsleiter Benny Stutz.

Tagesstruktur von grosser Wichtigkeit

Zu Abend wird im Haupthaus zusammen gegessen oder in der WG selber gekocht. Im Ämtliplan sind die Aufgaben aller genau festgelegt. «Am Anfang geht es darum, wieder eine Tagesstruktur zu entwickeln.»

Leon (36) und seine Mitbewohner werden von einem sozialpädagogisch und sozialpsychiatrisch geschulten Fachteam professionell betreut und begleitet. Innerhalb der Wohnbereichsbetreuung arbeiten sie nach dem Bezugspersonenprinzip und führen eine individuelle Förderplanung durch. Der Betreuer unterstützt den Klienten in allen Bereichen. Sei es in der Beratungsfunktion, wie was das Finanzielle angeht, oder das Begleiten in verschiedenen alltäglichen Sachen wie Arztbesuche. Auch zu den



Die WGs geben den Betreuten die Möglichkeit, in kleineren oder grösseren Gruppen das selbstständige Wohnen zu üben. Bild: Sabrina Salm

Aufgaben gehört die administrative Arbeit wie Betreuungsjournal der Klienten führen oder Korrespondenz mit Ämtern und Behörden nachgehen.

Tagsüber gehen die Bewohner stundenweise in den nebenan liegenden Arbeitsplätzen der Stiftung ihrer Arbeit nach. Leon arbeitet im Restaurant Seetal, das zur Stiftung gehört. So finden die Menschen mit psychischer Beeinträchtigung nicht nur betreutes Wohnen, sondern auch ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeitsstellen.

Zurück in die Selbstständigkeit

Alle sind zuerst im Haupthaus untergebracht. Es ist die sogenannte Eingewöhnungsphase. «Auch für uns Betreuer sehr wichtig, damit wir den Klienten kennenlernen können», so Benny Stutz. «Nach der Eingewöh-

nungsphase im Haupthaus ziehen die Bewohner in eine unserer Aussenwohngruppen um.» Für Leon war dies ein sehr schöner Schritt. «Ich konnte wieder selbstständiger sein und selber kochen», beschreibt er das gute Gefühl. Gerne geht er spazieren, besonders am See. Er schlafte

«Menschen mit Schizophrenie brauchen Ruhe

Benny Stutz

viel, mag die Rückzugsmöglichkeit ins eigene Zimmer. «Menschen mit einer Schizophrenie sind gerne alleine und brauchen die Ruhe», erklärt der Stiftungsleiter. Während seines Aufenthalts hat Leon eine Frau kennengelernt und ist glücklich verliebt. «Der Schritt, ins Gärtnerhaus zu gehen, hat mein Leben positiv verän-

dert.» Der 36-Jährige wird auf sein neues Leben draussen, das «normale» Leben, vorbereitet. Von einem guten Gefühl, wieder «selbstständig» zu wohnen, berichtet auch der 31-jährige Alexander (Name geändert). Er ist seit November in einer der Wohngruppen und ist ebenfalls an Schizophrenie erkrankt. Er schätzt wie Leon die Ruhe. «Hier in der WG hat es weniger Leute als im Haupthaus. Das mag ich.» Gerne schaut er Fernsehen. Dabei geniesst er ab und zu auch die Gesellschaft seiner Mitbewohner. «Es ist eben auch schön, dass man nicht ganz alleine ist.»

Die Wohnung sehen alle hier als einen Ort, an dem sie Zeit haben, wieder fit für die Welt zu werden. Vielleicht einmal sogar wieder alleine wohnen zu können, zuerst noch mit Unterstützung. Auch dafür hat die Stiftung Gärtnerhaus ein Angebot, das hilft, zurück in die Selbstständigkeit zu kommen.